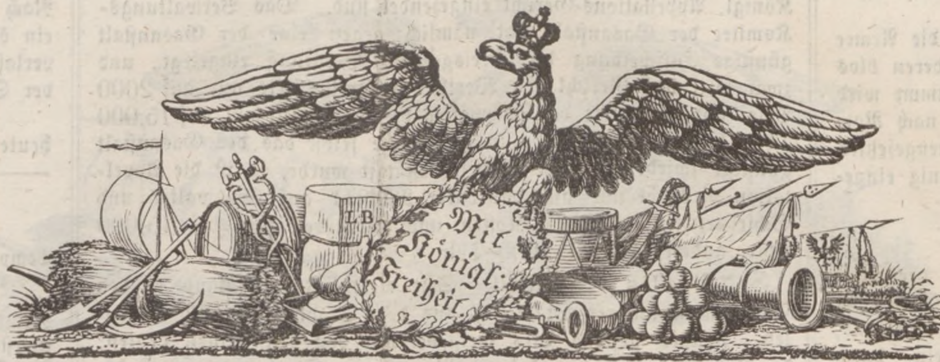
Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr., außerhalb 1$\frac{7}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 182. Abend- Mittwoch den 18. April. Ausgabe. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Baurath Rampoldt zu Oppeln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Kreisgerichts-Rath Wiebmer zu Kempen im Kreise Schildberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Kreis-Physikus Dr. Kersandt zu Lötzen zum Regierungs- und Medizinalrath bei der Königlichen Regierung zu Gumbinnen; und den Stadtrichter Reimer zu Königsberg in Preußen zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen; so wie dem Kreisgerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendanten Zahn in Osterode, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; und den Seminarlehrer und Licentiaten der Theologie Schneider in Berlin zum Direktor des evangelischen Schullehrer-Seminars in Neuwied zu ernennen.

Der Lehrer Köhne in Oschersleben ist zum Hülfslehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Halberstadt ernannt worden.

Landtag.

Herrenhaus.

22. Sitzung am 17. April.

(Schluß).

Herr Freiherr v. Buddenbrock: Das Herrenhaus sei entschlossen, bis an die äußerste Grenze zu gehen, um den politischen Verwickelungen gegenüber die Regierung durch seine Voten zu stärken, aber mit diesem Gesetze führe die Regierung es über die äußerste Grenze hinaus.

Handelsminister v. d. Heydt: Der Vorredner habe gemeint, daß die Regierung den früheren Voten dieses Hauses nicht den gebührenden Werth beigelegt habe. Derselbe schiene den gebührenden Werth darin zu suchen, daß die Regierung die Abstimmungen des Herrenhauses als maßgebend anerkenne. Dem müsse er entgegenhalten, daß die Regierung bei ihrer Vorlage im Rechte gewesen sei. Wenn zwei Ueberzeugungen sich gegenüberständen, werde es sich ziemen, daß man der gegenüberstehenden Ueberzeugung Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Frhr. v. Buddenbrock: Er habe nicht das Recht der Regierung angreifen wollen, aber es sei ein alter konstitutioneller Brauch, daß die Regierung, ehe sie eine Vorlage mache, sich frage, ob sie auf die Majorität zu rechnen habe. Für diese Vorlage hätte doch die Regierung nicht auf die Zustimmung des Herrenhauses rechnen können.

Hr. Dr. Zander: Als Präsident des ostpreußischen Tribunals habe er bei der Berathung eines Gutachtens Theil genommen, welches sich für das Gesetz ausspräche. Er sei aber, obwohl er prinzipiell für Aufhebung der Zinsbeschränkungen sei, doch zur Zeit gegen die Vorlage; man dürfe nicht nur preußische, heutige Zustände berücksichtigen. Angesichts der bestehenden Verwickelungen sei die Zukunft eine unsichere und gefahrdrohende. Er vermisse den Beweis der Opportunität, ferner Garantien gegen die Uebermacht des Kapitals, daher werde er im Interesse des Gewerbes und kleinen Grundbesitzers gegen das Gesetz stimmen.

Herr Dr. Stahl: Wucher sei das Uebermaß der Zinsen und nur als solches werde er bestraft. In Zukunft, wenn es kein Uebermaß von Zinsen mehr gebe, werde der Begriff des Wuchers fortfallen. Auch jede Form, jede Verkappung desselben müsse dann straflos werden. Das neue Gesetz sei also eine Emancipation des Wuchers. Was die Regierung in ihren Motiven und der Handelsminister heut noch ausgeführt habe, beweise nicht das Bedürfniß, mit den Traditionen von Jahrtausenden zu brechen. Nicht die Förderung des Handels, wohl aber die Förderung des Merkantilismus müsse er bekämpfen, dieses Prinzips, durch welches alle Interessen des Landes nach denen des Handels abgemessen würden. Nur dem Handel käme die Aufhebung der Gesetze zu Gute, ihm zu Gefallen solle das Land dem unbeschränkten Wucher überlassen werden. Man habe gesehen, wohin die Aufhebung der Beschränkung der Wechselfähigkeit geführt; die Wechselklagen seien ins Enorme gestiegen. Jetzt werde es noch schlimmer werden. Preußen sei kein Handelsstaat. Das Kapital beherrsche Alles, werde stärker als die Obrigkeit. Aus dieser Thatsache entsprängen die Socialisten. Es gäbe noch viele Momente, welche die Regierung nicht gewürdigt habe. Die Frage des Wuchers sei zugleich eine Frage des Rechts und der öffentlichen Moral. Die Strafbarkeit des Wuchers bestehe nicht nur in den Gesetzen, sondern auch in den Herzen der Menschen und Völker. Der Wucherer verletze durch seine Erpressung das Recht des andern. Der Zinswucher sei der Erbfeind des Eigenthums und als solcher Jahrhunderte lang angefochten. Der Staat sei bei seinen Anleihen nicht als Wucherer aufgetreten, er nehme nicht, sondern gebe höhere Zinsen, auch beute er nicht die Noth des Einzelnen aus, auch habe er nicht Weib und Kind, er selbst, wenn er Bankerott mache, sei noch immer der angesehenste Mann im Staate. (Heiterkeit.) Wucher würde stets getrieben werden, so wie es auch Konkubinate geben werde, wenn die Ehescheidung abgeschafft sei. Die Habsucht werde stets herrschen. Selbst kleine Nachtheile erwüchsen aus der Aufhebung der bisherigen Beschränkungen, z. B. die Schwierigkeit für die Berechnung der Verzugszinsen u. s. w. „Genug, diese Aufhebung ist eine Proklamation und eine Convocation zum unbeschränkten Ge- und Mißbrauch der Uebermacht des Kapitals, zur Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, also zum Kommunismus. Sie ist ein Fallstrick für viele kleine und minder umsichtige Leute, ihr Vermögen in der Aussicht eines hohen Gewinnes fortzuleihen und einzubüßen; sie ist eine noch größere Versuchung auch für die klügeren Industriellen, mit fremdem Gelde viel zu wagen und zu erwerben; sie ist eine Anfachung des Mammongeistes in allen Schichten der Bevölkerung, denn die Gedanken werden sich nun von andern edleren Gegenständen ab- und der Erwerbung eines möglichst großen Gewinnes zuwenden. Sie ist ferner eine Erschütterung des rechtlichen und sittlichen Urtheils über die Unehrenhaftigkeit des Wuchers. Sie ist endlich ein Gebrauch des obrigkeitlichen Amtes im Dienste eines unehrenvollen Werkes. Die Aufhebung der Wuchergesetze ist die Ausführung eines Gedankens des vorigen Jahrhunderts. Eine solche Schrankenlosigkeit mag vielen Freunden jener Zeit als ein Ideal erscheinen; aber vom Standpunkte unserer Zeit, unserer Verhältnisse muß ich sie als ein Unheil ansehen. Als man in Frankreich im vorigen Jahrhundert die Legitimität der Geburt aufhob, verlangte man, daß auch das Wort „Bastard" aus dem Wörterbuche gestrichen würde. Meine Herren, ebenso müßten wir jetzt das Wort „Wucher" streichen. Ich denke aber, meine Herren, Sie stimmen wie ich, nämlich, daß das Wort „Wucher" nicht aus unserem Gesetz- und Wörterbuche gestrichen werde."

Finanzminister v. Patow: Er habe zwar nicht auf die bevorstehende Abstimmung einzuwirken, wolle aber den Ausführungen, namentlich des Vorredners gegenüber, den Standpunkt der Regierung wahren. Es sei gesagt worden, daß die Regierung ihre Vorlage gemacht habe im Interesse eines Standes, der am wenigsten leiste und deshalb die geringste Berücksichtigung verdiene. Hr. Stahl habe diesen Satz dahin formulirt, daß die Vorlage im Interesse des Merkantilismus gemacht sei. Hiergegen müsse er Verwahrung einlegen. Die Regiernng habe nicht nur das Interesse derjenigen im Auge, welche Geld ausleihen, sondern derjenigen, welche Geld suchen. Zu denen gehöre zwar auch der Handelsstand, aber letzterer habe schon jetzt Gelegenheit, sich Geld unter beliebigen Bedingungen zu verschaffen. Die Regierung habe besonders die Grundbesitzer im Auge gehabt, um es weit zu fassen, diejenigen, welche nicht dem Handelsstand angehören. Beifällig wolle er auf die von Stahl erwähnten Zahlen der Wechselprozesse eingehen, die am hiesigen Stadtgerichte gewesen. Der Schlüssel zu der auffallend großen Zahl der Wechsel unter 50 Thlr. liege darin, daß viele große Geschäfte zur Vermeidung des Wechselstempels unter der Form von Wechseln zu 49 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. abgemacht würden. Wenn es sich darum handele, ob das Gesetz dem Grundbesitz zum Vortheil gereiche, so stehe der Regierung die Lehre zur Seite; Stahl wolle zwar auf diesem Gebiete keine Umkehr, aber er behaupte, daß die Wissenschaft noch ihre Sätze nicht mit mathematischer Gewißheit beweise, und obwohl es streitige gebe (wie der Satz: ob Schutzzoll, ob Handelsfreiheit), so gehöre doch zu den allgemein wahren Sätzen der: daß der Preis aller Dinge in gewissen Grenzen durch die Concurrenz bestimmt werde. Der Geldmarkt sei zwar nicht wie ein Gemüsemarkt, doch wüßten die Geldsuchenden diesen Markt wie die Mittelspersonen zu finden, so daß die Concurrenz auch hier sich geltend machen könne. Man habe gesagt, es werde kein neues Kapital hervorkommen und das alte sich in wilde Spekulationen stürzen, es sei eine bekannte Thatsache, daß sehr viele geringere Kapitalien nur deshalb in Aktien angelegt werden, weil die betreffenden Kapitalisten von ihrem Gelde den höchsten Gewinn ziehen müßten, um davon zu existiren. Diese Kapitalisten, die zusammen ein ungeheures Kapital ausmachten, würden sich dem Darlehnsgeschäft zuwenden und den Zinsfuß ermäßigen. Bei der letzten Krisis habe man Erfahrungen gemacht, daß Grundbesitzer in Gefahr geriethen, ihr ganzes Eigenthum zu verlieren, weil sie gesetzlich nicht zu 5½ oder 6 Prozent Geld aufnehmen durften. Der Minister schließt mit der Hoffnung, daß in nicht allzulanger Zeit die Erfahrungen in Preußen selber die Nothwendigkeit des Gesetzes ergeben würden.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird gegen den Einwand des Dr. v. Daniels, der noch sprechen will, um zu beweisen, daß die bestehende Gesetzgebung die Bestrafung des Wuchers nicht illusorisch mache, angenommen. Nachdem der Referent Herr v. Below seinen Bericht gegen Prof. Baumstark vertheidigt und unter ungeheurer Heiterkeit seinen Bericht mit den Worten geschlossen: „Ich warne Sie vor dem Professor", erfolgt namentliche Abstimmung über §. 1, welcher das Prinzip des Gesetzes enthält. §. 1 wird mit 92 gegen 8 Stimmen verworfen. Die Minorität besteht aus den Ministern Simons und Graf v. Pückler, und den Herren Baumstark, Brandis, Hering, Nummel, Tellkampf und Graf York. —

Deutschland.

Berlin, 18. April. Wie der „Köln. Ztg." von hier berichtet wird, werden die Unterhandlungen wegen eines direkten Arrangements zwischen Frankreich und der Schweiz ebenso die auf eine Conferenz gerichteten zwischen den Mächten neben einander fortgesetzt; erstere hat, wie man hört, Rußland vermittelt, daß die Französischen Vorschläge in Bern mittheilt und befürwortet.

— In der allernächsten Zeit wird hier der Ankunft eines neuen Brasilianischen General-Consuls entgegengesehen, des Hrn. Porto Alegre, welchem der Ruf großer handelspolitischer Intelligenz vorangeht. Derselbe tritt an die Stelle des Herrn J. D. Sturz, der von seinem Gouvernement schon vor längerer Zeit zur Disposition gestellt war und nunmehr definitiv verabschiedet ist. Preußischer Seits begiebt sich der bisherige General-Consul in Bukarest, Freiherr v. Meusebach, im Laufe des Sommers nach Rio.

— Man erzählt sich, daß der vor einiger Zeit wegen Diebstahls an zwei Cigarrenspitzen verurtheilte Medicinalrath Dr. Pochhammer zu Potsdam begnadigt sei und daß ihn einer der reichsten Standesherrn in Schlesien zu seinem Arzte ernannt habe.

Danzig, 17. April. Der gegenwärtige Chef der Marine-Verwaltung Vice-Admiral Schröder wird, wie wir hören, nach beendigter Kammersaison in sein früheres Verhältniß zurücktreten, und sodann die bis jetzt vom Marine-Kommandanten Kapitän zur See, Donner, interimistisch versehenen Geschäfte eines Stations-Chefs der Marinestation der Ostsee wieder übernehmen.

Bromberg, 16. April. Nach einer Mittheilung des hiesigen Wochenblattes ist unlängst ein Pferdehändler aus Hannover in hiesiger Gegend gewesen, welcher angeblich Pferde für die sardinische Regierung aufkauft. Er wird die Märkte im Inowraclaver Kreise besuchen. Sein Bedarf soll sich auf kleine gedrungene Pferde beschränken, die er für den Preis von ca. 100 Thlr. aufzukaufen gedenkt. — In einigen Ortschaften unseres Departements klagt man über den schlechten Stand der Roggenfelder, namentlich der früh besäeten; es sollen auch viele leere Stellen in den Feldern vorkommen, wo die Pflanzen von einer grauen Made, die in der Pflanze sitzt, abgefressen sind.

Oestreich.

Wien, 15. April. Nach allen den Einzelnheiten, die man über die letzten Lebenstagn des Bankdirektors Ludwig von Robert vernimmt, kann man nicht zweifeln, daß der erschütternde Selbstmord dieses geschätzten Mannes seine Quelle in einem Trübsinn hat, dessen der Unglückliche nicht Herr werden konnte. Jedes Zurückführen des entsetzlichen Entschlusses auf jene Ereignisse, die mit dem Prozeß Eynatten in Verbindung stehen, beruht auf entschieden irrthümlichen Voraussetzungen. Das Haus Robert stand allen den Verhältnissen, welche zu Eynattens und der Mitschuld Verdächtigen Verhaftung geführt haben, fern, denn seine persönlichen Beziehungen zu dem Direktor Richter erklärten sich einfach aus der Gleichartigkeit der Stellung beider Männer und aus den mannigfachen Beziehungen, in welche sie durch diese zu einander gebracht wurden. Die allgemeine Theilnahme, die sich auch heute bei der Bestattung der Leiche zn erkennen gegeben, vor allem die Betheiligung der hochgestelltesten Finanz-Beamten, genügt für sich auch den Argwohn zu zerstreuen, den das geschäftige Gerücht von diesen Trauerfall zu verbreiten bemüht war.

Italien.

Florenz, 10. April. Die Vorbereitungen zum Empfange des Königs Viktor Emanuel sind, nach einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.", in so großartigem Maßstabe getroffen, daß Florenz seit dem Einzuge Ferdinands III., September 1814, nichts Aehnliches erlebt hat. In der Piazza Santa Maria Novella, wo Wagenkämpfe stattfinden sollen, erbaut man ein gewaltiges Amphitheater; der Arno wird seine nautischen Feste haben, und auf Plätzen und Brücken erheben sich Triumphbogen und Gerüste zu Feuerwerken.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. April. Die neuesten Pariser Nachrichten sprechen von dem Wunsch des Kaisers, sich unmittelbar mit der Schweiz selbst, ohne Dazwischenkunft der Mächte, zu verständigen: er werde seine gewohnte „Mäßigung" (!) beweisen und die Schweiz, deren Freundschaft ihm so werth sei (sehr glaublich!) dabei am besten fahren. Der Bundesrath werde demnächst Eröffnungen aus Paris erhalten. Der „Bund" bemerkt dazu: „Nur schade, daß die Handlungen der französischen Regierung mit all' den schönen Worten in so grellem Widerspruche stehen. Sehen wir jedoch davon ab und fragen wir, worin denn etwa die schönen Beweise von Mäßigung von Seite des Kaisers bestehen könnten, so ist immer nur von der „strategischen Linie", von Stipulationen über die Schifffahrt auf dem Genfer See, der Küstenbefestigung u. dergl. die Rede, d. h. von Konzessionen, von denen man längst weiß, daß sie die Schweiz mehr bedrohen als befriedigen.

Belgien.

Brüssel, 19. April. Man wirbt eifrig für die Armee von General Lamoricière. Es werden 800, nach Anderen blos 700 Fr. für jeden Mann gezahlt. Ein Theil der Summe wird sofort bezahlt. Die Soldaten werden über Oestreich nach Rom expedirt. In Brüssel besteht ein aus Adeligen zusammengesetztes Komitee zu diesem Zweck, und das für den Peterspfennig eingesammelte Geld wird dafür verwendet.

Frankreich.

Paris, 15. April. Man ist hier fortdauernd der Meinung, daß der Vorschlag, der Schweiz eine strategische Grenze zu geben, mag derselbe nun, wie Einige behaupten, von England, oder, wie Andere sagen, von Rußland ausgegangen sein, durch die französische Regierung erheblich modifizirt und beschränkt werden wird, und daß die Schweiz sich nicht in der Lage befindet, die Zugeständnisse, welche ihr Frankreich anbietet, zurückweisen zu können. Die englische Regierung ist freilich, wie man vernimmt, durch diese Zugeständnisse keineswegs befriedigt. Sie ist, wie man versichert, der Ansicht, daß Garantien, welche, wenn sie von einer Macht zweiten Ranges, wie Sardinien gegeben, würden, allenfalls ausreichend befunden werden könnten, nicht mehr genügen, wenn sie von einem Staate, der 35 Millionen Einwohner zählt und eine der ersten Militärmächte Europas ist, angeboten werden. Man ist unter diesen Umständen sehr gespannt auf die Wiedereröffnung des englischen Parlaments, dessen Verhandlungen die Intentionen Englands klar machen werden. Man giebt sich hier keineswegs der Illusion hin, daß Englaud, unbekümmert um seine politische Größe und um die Traditionen Pitt's und Wellington's, lediglich die Interessen seiner materiellen Wohlfahrt im Auge behalten werde. Man erinnert daran, daß England den Krieg gegen Rußland lediglich aus politischen Motiven unternommen habe, und daß nur geringes Gewicht auf die von Bright in Manchester veranstaltete Manifestation zu legen sei, welche unter allen Umständen Aufrechterhaltung der englisch-französischen Allianz verlangt. Nach Turiner Nachrichten, die in London eingetroffen sind, soll Frankreich in einem geheimen Artikel zum Traktat vom 24. März dem König von Sardinien nur die Lombardei und Parma, nicht aber Toskana, Modena und die Legationen garantiren. Man erinnert sich, daß Frankreich auch für Modena und die Legationen die Garantie übernehmen wollte, wenn Sardinien auf die Annexion Toskanas verzichtet hätte. Es ist dies durch eine seiner Zeit mitgetheilte Depesche des Ministers Thouvenel amtlich konstatirt.

Amerika.

Newyork, 1. April. Die Belagerung von Vera Cruz ist nach sechstägiger Beschießung aufgehoben worden.

Provinzielles.

Stettin, 18. April.

* In der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung kamen Sachen von öffentlichem Interesse nicht zur Verhandlung. Die vom Kupferschmiedemstr. Siegert beantragte Anlegung eines Saugerohrs an seiner Betriebs-Dampfmaschiene nach dem Brunnen an der Kirchenstraßen-Ecke wird unter der Maßgabe widerruflich bewilligt, daß Petent die Kosten für Wiederherstellung des Straßenpflasters trägt und von ihm jährlich eine Rekognition von 10 Rt. bezahlt wird. — Das Lizitationsprotokoll über die Verpachtung der an dem neuen Kanal bei Jungfernberg belegenen Wiesen wird mitgetheilt urd der Zuschlag auf die resp. Pachtgebote ertheilt; desgleichen auf die Pachtgebote der Wiesen am Kölpinbruche. — Ein Gesuch der Prediger und Kirchenvorsteher von St. Nikolai um Bewilligung eines jährlichen Beitrages von 100 Thlr. zur Erhaltung des Nikolai-Kirchen-Chors wird dahin erledigt, daß nach Befürwortung des Magistrats dem um die Ausbildung des Chors verdienten Organisten Müller ein für alle Mal eine Gratifikation von 50 Thlrn. zugesprochen wird. — Ferner wurden für dieses Jahr wiederum 25 Thlr. aus Kämmereimitteln für die Unterhaltung des Kiesweges auf dem Petriplatze bewilligt. — Auf das bei Veräußerung des Zieseschen Grundstücks in Friedrichsdorf bei Damm der Stadt zustehende Vorkaufsrecht beschließt die Versammlung für diesen Fall zu verzichten. — In Stelle des ausgeschiedenen Rentier Milenz wird der Tapezier Elsasser jun. zum Kontroleur der Marktstandsgeld-Erhebung erwählt. — Die mit 1000 Thlr. veranschlagte Röhrenleitung von der Parnitz durch die Kirchenstraße nach dem Brunnen daselbst, zur Versorgung desselben mit besse em Wasser, hat einen Mehraufwand von 347 Thlr. verursacht; deaselbe wird nachträglich bewilligt. — Der Kontrakt zur Lieferung der Wollmarktshölzer und Buden 2c. wird auf fernere 6 Jahre mit dem Zimmermeister Dirks für die Mindestforderung von 397 Thlrn. jährlich abgeschlossen (früher wurden 585 Thlr. bezahlt).

** Die regelmäßige Dampf-Packet-Fahrt zwischen Stettin und St. Petersburg durch die Dampfschiffe „Trave" und „Neva" wird am 3. Mai von beiden Punkten eröffnet werden und dann an jedem Donnerstag ein Schiff expedirt werden.

* Auf dem Heimwege von Grabow nach der Stadt wurde am Sonntag Abend nach 9 Uhr in den Anlagen in der Nähe des Kirchhofes das Böttchermeister A.'sche Ehepaar mit dem Anrufe: „Da sind sie!" von 4 Musketieren des Königs-Regiments ohne jede Veranlassung thätlich angegriffen. Ohne Zweifel hatten dieselben sich in den Personen geirrt. Nach Aussage der Betroffenen richtete sich der Angriff der Excedenten zuerst gegen die Frau und als darauf der Ehemann von seinem Stocke Gebrauch machte, gegen diesen, welchen sie mit den gezogenen Seitengewehren auf das gröbste mißhandelten, bis auf seinen Hülferuf Leute herbeieilten und die Angreifer in die Flucht trieben. Die „N. St. Z." theilt diesen Vorfall mit, wie er von den Betroffenen ausgesagt wird, um der vorgesetzten Militärbehörde Gelegenheit zu geben, einen Exceß zu bestrafen, der eben so sehr den soldatischen Geist beleidigen muß, als er geeignet ist, das gute Einvernehmen zwischen der Civil- und Militärbevölkerung unserer Stadt zu trüben.

* Stargard, 17. April. In den zwischen der Stadt und der Gasanstalt schwebenden Streitigkeiten konnte ein am Montag anstehender Termin nicht abgehalten werden, da die Akten dem Königl. Appellations-Gericht eingesendet sind. Das Verwaltungs-Komitee der Gasanstalt hat nämlich gegen eine der Gasanstalt günstige Entscheidung des Kreisgerichts Berufung eingelegt, und zwar weil das Gericht den Werth des Streitobjects nur auf 2000 Thlr. und nicht, wie der Sachwalter der Gasanstalt will, auf 15,000 Thlr. festgestellt hat. Da in der Sache selbst das der Gasanstalt günstige schiedsrichterliche Urtheil bestätigt wurde, so ist die Appellation vielleicht nur aus dankbarer Rücksicht auf Sachwalter und Schiedsrichter ergriffen. Kosten und Gebühren sind bei 15,000 Thlr. andere, wie bei 2000 Thlr.

* Bublitz, 15. April. Seit vielen Jahren stand es den Einwohnern unserer Stadt zu, aus dem Stadtwalde Laub zu holen. Früher geschah dies meistens nur von den kleinen Leuten, da aber in den letzten Jahren Mangel an Stroh war, so ist die Erlaubniß von Vielen benutzt worden, und sind bedeutende Massen Laub gesammelt und zur Streu u. s. w. eingeholt. Im vorigen Jahre ist nun ein Verbot in dieser Richtung erlassen, welches hier Mißvergnügen erregte, und sind auch mehrere Pfändungen wegen Uebertretung des Verbotes vorgenommen. Der Magistrat ging bei seinem Erlasse von der Ansicht aus, daß die Abräumung des Laubes das Wachsthum der Bäume beeinträchtige. — Dieses angenommen, ist dennoch die Frage, ob die Behörde im Rechte ist, den Einwohnern die observanzmäßige Benutzung des Laubes ohne Entschädigung zu entziehen, so lange der Stadtwald nicht separirt ist und so lange den Bürgern das Recht, Laub und Raff- und Leseholz zu holen, und auch freie Weide für eine Kuh zusteht.

In voriger Woche stürzte ein ganzes Giebelende eines aus Fachwerk bestehenden baufälligen Hauses, das vor einigen Jahren nicht allzu fest angeflickt worden war, auf eine daneben liegende Baustelle. Trotzdem, daß hier Arbeiter beim Fundament beschäftigt waren, wurde doch keiner von dem Einsturz getroffen. Auch die Bewohner des Hauses kamen ohne Schaden davon. Es waren nur die Betten und verschiedene Hausgeräthe verschüttet worden.

Stadttheater.

Stettin, 18. April. Das zweite der im Stadt-Theater arrangirten Abonnement-Concerte fand gestern Abend vor einem nicht zahlreichen, doch gewählten Publikum Statt. Es wurde dasselbe mit der Ouverture zu Tyron's Manfred von R. Schumann eröffnet. Es gehört dieselbe zu den poetischsten und tiefsinnigsten Instrumentalschöpfungen und müssen wir Herrn Kapellmeister Seidel die Anerkennung zollen, daß er das Meisterwerk in durchaus würdiger Weise in wahrhaft geistvoller Charakteristik zur Aufführung brachte. Als zweite Nummer stand auf dem Programm die große Sopran-Arie aus Bellini's Puritanern. Wenngleich diese Musik wohl eigentlich nicht in ein Concert gehörte, welches Schumann einleitete, Mozart und Beethoven schlossen, so wollen wir dies als eine dem Orte des Concerts gebrachte Licenz entschuldigen, und besonders deshalb, weil es einer Sängerin, der sonst die Gunst des Publikums nicht in zu reichem Maße zu Theil wird, Gelegenheit gab, sich in recht vortheilhaftem Lichte zu zeigen. Frl. Miller sang die Arie mit einer Sauberkeit, einer ausgezeichnet reinen Intonation, einem künstlerischen Maßhalten, wie wir es bisher noch nicht zu bemerken Gelegenheit hatten und erwarb sich dadurch den allgemeinsten Beifall. Die nun folgende Deklamation der Bürgerschen Ballade „Leonore" mit der begleitenden Musik von Lißt hätten wir in der Weise, wie sie vorgetragen wurde, gern entbehrt. Wir schwärmen überhaupt nicht für dergleichen melodramatische Absurditäten, da bei dem gesprochenen Wort auch die beste Musik nur in äußerst seltenen Fällen einen erhöhten Effekt hervorzubringen vermag, eines unter dem andern stets leidet. Die Lißt'sche Musik hat vieles Charakteristisches, vieles ist gelungen, vieles ist aber nur Künstelei. Herr Kapellmeister Seidel zeigte sich der schwierigen, echt Lißt'schen Klavier-Composition vollkommen gewachsen; weniger befriedigte Frl. Jerrmann in der Deklamation, welche als eine gänzlich mißrathene zu bezeichnet ist. Die Auffassung war verfehlt, das Organ reichte nicht aus, wodnrch vieles gänzlich unverständlich wurde, die Betonung ließ viel, viel wünschen. Auch das den Schluß des ersten Theils bildende herrliche Sextett aus Mozarts Cosi fan tutti befriedigte nicht. Es zeigte die Mängel, woran das Ensemble unserer Oper in dieser Saison leidet, zu deutlich, und ließ den Abstand gegen vorigen Winter, wo diese Oper bei außerordentlich guter Besetzung alle musikalischen Feinschmecker entzückte, zu sehr fühlen.

Den zweiten Theil des Concerts bildete Beethovens vierte, B-dur-Symphonie. Die Schönheit derselben besteht in ihrer Mannigfaltigkeit, die sich aber mit Ebenmaß zur Einheit gestaltet. Der Komponist ist heiter und munter, lieblich und schmeichelnd, anmuthig und humoristisch, phantastisch und schwärmerisch bis zum träumerischen Versenken in ahnungsvolle Stimmungen der Seele — wie in der Adagio-Einleitung zum ersten Satze, an vielen Stellen des zweiten Satzes, — weich und voll tiefen Gefühls, dann wieder keck und kräftig bis zur Schroffheit, und dennoch hält das Werk den einheitlichen Charakter durchaus fest. Ein bestimmtes Programm dieser Symphonie unterzulegen, dürfte schwierig sein, sie ist rein musikalisch, weshalb sie einen höchst feinen vergeistigenden Vortrag verlangt. Es kommt bei derselben auf eine richtige Farbengebung oder man könnte sagen auf die Beleuchtung derjenigen Stellen des Gemäldes an, welche einen und denselben Grundton haben, der entweder eine Zeit lang in sich gleich bleibender Lichtstärke oder Lichtschwäche gehalten, oder durch feine Nuancirung gehoben werden muß, wobei das Erste manchmal noch schwieriger ist, als das Zweite. Es ist daher kein geringer Beweis von der Leistungsfähigkeit unserer Theaterkapelle, wenn nach dem allgemein sich kund gegebenen Urtheil die Ausführung der Symphonie als eine vortreffliche bezeichnet wurde, und wären wir ungerecht, wenn wir in der ganzen Leistung den Einfluß des leitenden Geistes nicht mit Freuden anerkennen wollten. 37.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 17. April. (W. T. B.) Die „Triester Ztg." hat authentische Privatnachrichten aus Messina vom 9. d. erhalten. Nach denselben hatte der östreichische Konsul nebst Familie sich auf ein östreichisches Handelsschiff begeben, welches dann den Hafen verlassen hat. Man erwartet im Laufe des Tages die Beschießung der Stadt.

Paris, 17. April. (W. T. B.) Man versicherte, daß heute die Exekution des Generai Ortega stattfinden werde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. April. Witterung: schönes Frühlingswetter. Temperatur + 10°. Wind: SO.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 10 W. Weizen, 22 W. Roggen, 2 W. Gerste, 7 W. Hafer, 1 W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 72—76 Rt., Roggen 46—50 Rt., Gerste 38—44 Rt., Erbsen 48—51 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28 30 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock 6—7 Rt. Heu pr. Ctr. $12\frac{1}{2}$—15 Sgr.

An der Börse:

Weizen animirt loco pr. 85pfd. gelber 73—76 Rt. bez., 2000 Wsp. pomm. vom Boden 76 bez. pr. Frühjahr 85pfd. gelber incl. gestern Abend $74\frac{1}{2}$, 5.6 bez., heute 75 bez. u. Gd., $75\frac{1}{2}$ Br., vorpomm. gestern Abend $75\frac{1}{2}$ bez, heute 76 bez. u. Gd., $76\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni vorpomm. 76 bez. u. Gd., gelber inländ. 75 bez.

Roggen matter, loco pr. 77pfd. $47\frac{1}{4}$—$47\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Connoissement 300 Wspl. 46 Rt. bez., 77pfd. Frühjahr $45\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $45\frac{3}{4}$ Rt. bezahlt, $45\frac{1}{2}$ Rt. Br., Mai-Juni $45\frac{1}{4}$, 45 Rt. bez. und Gd., Juni-Juli $45\frac{3}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $45\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste, loko pr. 70pfd. 43 Rt. bez.

Hafer loko pr. 50pfd. 31 Rt. bez., pr. Frühjahr 47.50pfd. exkl. poln. und preuß. 31 Rt. bez., do. schwimmend 31 Rt. bez.

Rüböl flau, loko $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., April-Mai $10\frac{17}{24}$—$10\frac{2}{3}$ Rt. bez., 15. Mai bis ultimo Juni zu liefern $10\frac{11}{12}$ Rt. bez., September-Oktober $11\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{1}{3}$ Rt. bezahlt, April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. bezahlt.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß $17\frac{5}{6}$, $17\frac{5}{12}$ Rt. bez., Frühjahr 18 Rt. bez und Gd., Mai-Juni $18\frac{1}{12}$ Rt. Gd., Juni-Juli $18\frac{5}{12}$ Rt. Br., $\frac{1}{3}$ Rt. bezahlt und Gd., Juli-August $18\frac{3}{4}$ Rt. Brief.

Spiritus am Landmarkt an Produzenten $17\frac{5}{6}$ bez.

Danzig, 16. April. Weizen rother 128.130—131.32pfd. nach Qualität von 80—81—84—85 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—133pfd. von 80—$82\frac{1}{2}$—85—$87\frac{1}{2}$ sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131.32—134.36pfd. 86—$87\frac{1}{2}$—90—$93\frac{1}{3}$ sgr., extra fein hochbunt. 134—36 pfd. bis 95 sgr. — Roggen 56 sgr., pr. 125pfd. und für jedes Pfund mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ sgr. Differenz. — Erbsen von 55—56—60—$62\frac{1}{2}$ sgr., — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 45—$46\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$—49 sgr., große 110.14—116. 20pfd. von 49.53—55.58 sgr., Kavalier 58—60 sgr. — Hafer von 29—30—34—36 sgr. — Spiritus 17 rtl. pr. 8000% Tr. bez.

Wetter: unverändert klar und kalt, Wind: N.

Posen, 17. April. Roggen bei schwachem Umsatz ohne wesentliche Kursänderung im matter Haltung pr. April 45 Rt. bez., pr. April-Mai 45 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 15—$44\frac{5}{6}$ Rt. bez., 45 Rt. Br., Juni-Juli $45\frac{1}{6}$ Rt. Br., 45 Rt. Gd.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) bei geringem Umsatz ziemlich behauptet, gekündigt 6000 Quart, loko (ohne Faß) $16\frac{1}{3}$—$16\frac{3}{4}$ Rt., mit Faß pr. April $17\frac{1}{6}$ Rt. bez., Mai $17\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd., Juni $17\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Juli $17\frac{7}{12}$ Rt. Gd., $\frac{5}{6}$ Rt. Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 18. April Staatsschuldscheine 83 bez. Prämien-Anleihe $3\frac{1}{2}$pCt. $113\frac{1}{4}$ bez. Berlin-Stettiner 97 bez. Stargard-Posener 80 bez. Oestr. Nat.-Anl. $58\frac{3}{8}$ Br. Diskonto-Commandit-Anth. 79 Gd. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien $136\frac{1}{2}$ Br. Wien 2 Mon. $73\frac{1}{2}$ bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Mon — bez.

Roggen pr. Frühjahr $47\frac{3}{4}$, $48\frac{3}{8}$ bez., pr. Mai-Juni $47\frac{3}{4}$ bez., $48\frac{1}{4}$ Gd., pr. Juni-Juli $47\frac{7}{8}$, $48\frac{1}{2}$ bez.

Rüböl loco $10\frac{2}{3}$ Br., pr. April-Mai $10\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni $10\frac{5}{8}$ bez., pr. September-Oktober $11\frac{1}{3}$, $11\frac{7}{12}$ bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. $17\frac{3}{8}$ bez., April-Mai $17\frac{2}{3}$ bez., $\frac{5}{8}$ Gd., Mai-Juni $17\frac{2}{3}$, $17\frac{3}{4}$ bez., Juni-Juli $18\frac{1}{6}$, $18\frac{1}{4}$ bez.

Hamburg, 17. April. Getreidemarkt. Weizen loko sehr fest, etwas höher gehalten, ruhig. Ab Auswärts höher gehalten. Roggen loko höher gehalten, ab Königsberg 80pfd. $73\frac{1}{2}$, pr. Juni, Juli 74—75 bez., 83pfd. zu 78 zu Deckungen wohl zu bedingen. Oel per Mai $23\frac{7}{8}$, pr. Oktober $25\frac{3}{4}$. Kaffee unverändert. Zink auf $13\frac{5}{8}$ gehalten, ohne Umsatz.

Paris, 17. April. Eine über Coalition sprechende Brochüre wirkte ungünstig auf die Börse, obgleich ihrem gouvernementalen Ursprunge widersprochen ist. Die 3 % eröffnete zu 70, 10, stieg auf 70, 20, sank auf 70 und schloß matt und bei geringem Geschäfte zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren $94\frac{3}{3}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 70, 05. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 96, 25.

London, 17. April. Silber $61\frac{5}{8}$. — Consols $94\frac{5}{8}$. 1pCt. Spanier $35\frac{1}{2}$. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 6 Sh. Wien 13 Fl. 65 Xr.

Stettiner Börse vom 18. April 1860.

Berlin	kurz	100 B	Pomerania	...	106 B
"	2 Mt.	$99\frac{1}{3}$ B.	Union	...	101 B
Hamburg	6 Tag.	$150\frac{5}{8}$ bz u B	St. Börsenh.-		
"	2 Mt.	150 B	Obligationen	...	—
Amsterdam	8 Tag.	142 B	St. Schausp.-		
"	2 Mt.	$141\frac{1}{4}$ bz u B	Obligationen	...	—
London	10 Tg.	6 $19\frac{7}{8}$ B u bz	St. Speich.-A.	...	— B
"	3 Mt.	6 $17\frac{1}{4}$ B	V.-Speich.-A.	...	118 B
Paris	10 Tg.	—	Pomm. Prov.-		
"	2 Mt.	$78\frac{11}{12}$ B u bz	Zuckers.-Act.	...	— G
Bordeaux	10 Tg.	— B	N. St. Zucker-		
"	2 Mt.	$78\frac{11}{12}$ B	Sied.-Actien	...	500 B
Bremen	8 Tg.	$107\frac{7}{8}$ G	Mesch. Zuck.-		
"	3 Mt.	—	Fabrik-Anth.	...	100 B
St. Petersbg.	3 Woch.	—	Bredower do.	...	—
Wien	8 Tag.	— B	Walzmühl-A.	...	1000 G
"	2 Mt.	—	St. Portl. Cem.		
Frw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	Fabrik	...	100 B
Staats-Anl.	$4\frac{1}{2}$	— bz	Pom. Chauss.-		
" "	5	— B	bau-Obligat.	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	— B	Stett. Dampf-		
Pr. Präm. Anl.	$3\frac{1}{2}$	— B	Schlepp-Ges.	...	800 B
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	— B	Stett. Dampf-		
" Rentenbr.	4	—	schiffs-Ver.	...	220 B
Ritt. P.P.B.A.			N. Dampf.-C.	...	90 B
à 500 Rtl.	...	—	Germania	...	94 B
Berl.-St. Eisb.			Vulcan		50 B
Act. Lit. A. B.	4	—	Stett. Dampf-		
" Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	mühlen-Ges.	4	60 B
" "	4	—	Pommerensd.		
Starg.-P. E.A.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik	...	103 B
" Prior.	3	—	Chem. F.-Ath.	...	500 B
" "	$4\frac{1}{2}$	—	Stett. Kraft-		
Stett. Stdt.-O.	$4\frac{1}{2}$	98 B.	Dünger-F.-A.	...	— B
St. Str.-V.-A.	...	— bz	Used. - Woll.		
Pr. Nat.-V.-A.	4	95 B	Kreis-Oblig.	5	— B
Pr. See-Ass.-			Greifenhagen		
Comp.-Act.	...	645 B	Kreis-Oblig.	5	—